

BAUER & GLUTZ (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1, Frankfurt a. M., 1966) erwähnen wohl, daß Graureiher bei Gelegenheit auch Vögel bis zur Größe von Zwergtauchern erbeuten, und zitieren dabei auch eine Magenanalyse von COLLINGE (Ibis 78, 1936: 35—39) an 5 britischen Graureihern, die zu 2,5 % Jungvögel enthielten. Nähere Angaben sind jedoch nicht gemacht, so daß mir obige Beobachtung erwähnenswert erscheint.

Bläßhühner fressen tote Fische

Nach GLUTZ, BAUER & BEZZEL (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 5, Frankfurt a. M., 1973) ist das Nahrungsspektrum des Bläßhuhns sehr vielseitig, wobei aber Fischnahrung keine besondere Rolle zu spielen scheint. Lediglich COLLINGE (l. c.) fand bei seinen Analysen regelmäßig einen kleinen Anteil an Fischnahrung.

Anfang Juni waren am Lechstau Ellgau eine Reihe von Fischen verendet. Am 4. 6. bemerkte ich ein Bläßhuhn, das an einem verendeten Fisch fraß, und dabei ein weiteres Exemplar, das dies ebenfalls versuchte, heftig vertrieb. Am 5. 6. fraßen dann an einem 2 und an einem anderen toten Fisch 1 Bläßhuhn. Auch am 9. 6. konnte dieses Verhalten an 2 Bläßhühnern beobachtet werden.

Hausperlinge fressen Blüten

Schon von mehreren Autoren (so F. J. TURCEK, Orn. Mitt. 12, 1960: 213, H. BRUNS, Orn. Mitt. 15, 1963: 69, und F. GILLER, J. Orn. 104, 1963: 437) wurde auf das Blumenpflücken des Hausperlings hingewiesen. Am 26. 5. beobachtete ich in einem Obstgarten am Rande von Unterpeiching (bei Rain/Lech) einen Trupp von 10—12 Hausperlingen (überwiegend ♂), die sich an den Blüten zweier Apfelbäume aufhielten. Dabei fiel auf, daß die Hausperlinge die Blüten der Reihe nach kletternd aufsuchten und sich dann an der Blüte zu schaffen machten. Eine Untersuchung einer Reihe von so aufgesuchten Blüten ergab: bei allen untersuchten Blüten fehlten die inneren Blütenteile mehr oder weniger völlig. Auch bei einer Kontrolle am 29. 5. konnten wiederum etwa 10 Hausperlinge bei dieser Art des Nahrungserwerbes beobachtet werden.

Inwieweit der Hausperling durch diese Art der Nahrungsspezialisation in Obstbaumkulturen schädlich werden kann, wäre eine Untersuchung wert.

Franz Bairlein, 775 Konstanz, Schützenstr. 26

Ein Steinadler *Aquila chrysaetos* bei München

Am 8. März 1975 flog ein immat. Steinadler (wohl im 2. Jahr) gegen 17 Uhr von der großen freien Feldfläche südlich von Feldkirchen bei München auf, zog nachdem er mit kraftvollen Flügelschlägen viel-

leicht 50 m Höhe gewonnen hatte einige große Kreise und segelte dann in Richtung Südwesten weiter am Gelände des Flughafens München-Riem vorüber. Die kräftige Föhnlage bot ausgezeichnete Beobachtungsbedingungen, so daß wohl mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann, daß es sich um ein falknerisch gehaltenes Exemplar gehandelt haben könnte.

Steinadler kommen zwar selten, aber dennoch regelmäßig als Durchzügler und Überwinterer in die norddeutsche Tiefebene (H.-J. DEPPE, Vogelwelt 95, 1974: 201—227.). Auch in der Umgebung von München dürfte die Art regelmäßiger als vermutet auftreten, wenn man im Vergleich zur Studie von DEPPE (l. c.) die vorhandenen Daten betrachtet: 1 immat. Ex. am 7. 3. 1950 am Ismaninger Speichersee (H. HARRIES, Anz. orn. Ges. Bayern 6, 1963: 416); 1 immat. ♀ von 20. 11. 1960 bis 11. 2. 1961 bei Moosinning und am Ismaninger Speichersee (Anz. orn. Ges. Bayern 6, 1962: 196—197); 1 Ex. am 24. 3. 1969 am Ammersee (J. STREHLOW, Anz. orn. Ges. Bayern 8, 1969: 635) und 1 drei- bis vierjähriges Ex. am 12. 1. 1969 am Ismaninger Speichersee (K. ADAM, Anz. orn. Ges. Bayern 11, 1972: 296).

Die erneute Feststellung am östlichen Stadtrand von München fügt sich zeitlich recht gut in das bisherige Bild. Sicher entgeht mancher durchziehende Steinadler der Beobachtung, da sich die Beobachtungstätigkeit (zu) sehr auf den Speichersee konzentriert. Im Gegensatz zum Seeadler *Haliaeetus albicilla* jagt der Steinadler aber viel weniger an den „Wasservogelzentren“, die allein regelmäßig kontrolliert werden.

Dr. Josef Reich h o l f , 8 München 19, Maria-Ward-Str. 1b
(Zoologische Staatssammlung)

Maskenstelze *Motacilla flava feldegg* bei Pleinfeld/Mfr.

Bei der Zählung von Flußregenpfeiferpaaren in den ausgedehnten Sandgruben zwischen Pleinfeld und Gunzenhausen/Mfr. beobachteten am 8. Mai 1974 L. SORHMANN und ich eine Schafstelze mit tief-schwarzer Kopfkappe und tiefgelber bis zum Unterschnabel reichender Unterseite. Nach Peterson und Makatsch war es ein Männchen der Rasse *M. f. feldegg*. Der Vogel konnte aus einer Entfernung von 15 m mehrmals eingehend beobachtet werden. Bemerkenswert ist die Beobachtung deshalb, weil sich die Feststellungen von Maskenstelzen in den letzten Jahren in Süddeutschland häufen (vgl. z. B. D. DEININGER, Orn. Mitt. 17, 1965: 88, R. C. HOMES, Egretta 9, 1966: 40, J. HÖLZINGER et al., Anz. orn. Ges. Bayern 9, 1970: Sonderheft, V. BLUM, Egretta 13, 1970: 58—59, W. THIEDE, Vogelwelt 93, 1972: 142.

Alfred R e i n s c h , 8543 Hilpoltstein, Pfälzer Str. 8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [14 2](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef

Artikel/Article: [Ein Steinadler *Aquila chrysaetos* bei München 210-211](#)